



Foto: Ute Fahmeyer

Günther Höveler

* 10.3.1923
+ 12.6.2019

Geboren in Herford.
Meine Kindheit auf dem Stiftberg verbracht.

Als mein Großvater 1933 von der Wahl Hitlers erfuhr, schrie er:
„Das bedeutet Krieg!“

In meiner Klasse war Hans Lieberg, ein Jude.
Eines Tages war er nicht mehr da.
Wir fragten unseren Lehrer Herrn Salzenberg.
Er sagte nichts.

Über den Nationalsozialismus konnte ich mit meinen Eltern
nicht sprechen. Mein Vater, ein Beamter, hatte Angst.
Meiner Mutter war alles egal.

Am 27. Februar 1942 wurde ich zur Wehrmacht eingezogen.
In der Ausbildungszeit bekam ich Scharlach.
Das war mein Glück.
So musste ich nicht in Russland kämpfen, kam nach Italien.

Dort geriet meine Kompanie eines Tages in ein Feuergefecht.
Es gab viele Verletzte.
Wir mussten sie wegtragen.
Dann wurde ich am Knie verwundet.

Nach dem Krieg war ich in Gefangenschaft.
Bis 1947 arbeitete ich in einer Kohlenmine bei Marseille
Ein Jude war Lagerführer.
Er hat sehr gut für uns gesorgt.



Großvater Höveler, Foto: privat



Die Eltern von Günther Höveler, Foto: privat